

Falsch reisen

PANNEN UND TRIUMPHE
VON PROFIS

**Zur Fortbewegung
zu Land, Luft und Wasser
gehört gelegentlich
auch die Übelkeit.**

✦ VON MARTIN AMANSHAUSER

Man nimmt sie mit spitzen Fingern – als wären sie gefüllt – und macht einen verlegenen Witz: „Sick bags“ vulgo Kotztüten (in Österreich Speibsackerln), die in Flugzeugen, Reisebussen und auf Schiffen an der Tasche des Vordersitzes „bereitgestellt“ (Neudeutsch für „provided“) sind. Sie sollen Passagieren in jenen seltenen Fällen unterstützen, in denen während Ansnallphasen Übelkeit aufsteigt. Selbst Dauerreisende kommen höchstens einmal pro Jahrzehnt in die Verlegenheit, ein Speibsackerl zu füllen; ist es so weit, sind sie froh über die Bereitstellung.

Übelkeit, ein typisches Reisephänomen, ist dennoch ein beachtliches Tabu. Immer wieder treffe ich auf Schiffsreisen jene souveränen Typen (auch „Kotzbrocken“ genannt), die behaupten: „Ich werde niemals seekrank!“ Sie interpretieren jeden Anflug von Flauheit als weiblich-afektierte Charakterschwäche – wenn sie zwei Stunden später blass über der Reling hängen, ist natürlich der Whisky vom Vorabend schuld gewesen.

Seekrankheit ist, wie alle wissen, die regelmäßig das Meer befahren, keine Sache von grundsätzlicher Konstitution oder Einstellung. Die Geschlechterbilanz steht fifty-fifty. Erfahrung hilft, doch oft erwischt es sogar Matrosen, die jahrelang ohne Probleme die spektakulärsten Stürme überstanden haben – wobei auch für sie Übelkeit ein Tabu ist.

Recht effizient entgegenwirken kann man mit Travel Gum oder Fixierung des Horizonts. Reißen alle Stricke, hilft das Speibsackerl. Oft sogar mit Stil: Auf einem Fly-Niki-Flug sah ich neulich ein hübsches kleines Speibsackerl, auf dem in gedruckter Schrift „Speibsackerl“ stand. ///



Blog:

www.amanshauser.at

Nächste Woche verreist Timo Völker.